

Gegenwart des Herrn durch die Anbetung äußerlich kundgegeben und im Ritus entwickelt hat und von der heiligen Kirche geregelt worden ist; sehr erfreulich und auch für Irrgläubige überzeugend ist die große Gewissenhaftigkeit bei der Verwertung der geschichtlichen Beweisgründe, indem nur so viel bewiesen wird, als sich damit streng beweisen läßt. Daher wird dieses Werk nicht bloß bei den Irrgläubigen großen Erfolg haben, sondern auch bei den gläubigen Katholiken viel beitragen zur Werthschätzung und zum Verständniß der Lehre vom heiligsten Altarsacramente und der Ceremonien bei der Feier der heiligen Geheimnisse. P. M. Hummer.

- 24) **Erinnerungen eines Jerusalem-Pilgers.** Von Gerhard Lücken, Pfarrer in Bechta. N. Nissarth, M. Gladbach. 8°, 242 S. Preis broschirt M. 1.50 = fl. —.90.

Der Verfasser schildert in schlichter Weise seine Pilgerfahrt von Köln über Rom und Alexandrien nach Jerusalem und den denkwürdigen Stätten des heiligen Landes, sowie die Rückreise über Constantinopel und Athen. Ohne gerade eine hervorragende Leistung auf ihrem Gebiete zu sein, macht die Reiseschilderung durchwegs den Eindruck ungeschminkter, wahrheitsgetreuer Darstellung und bringt eine reiche Menge von Details über die Denkmäler und Denkwürdigkeiten der besuchten Stätten. Die äußere Ausstattung des Büchleins läßt nichts zu wünschen übrig. Der Reinertrag ist für das Gesellen-Hospiz in Bechta bestimmt.

Linz.

Franz Stingeder, Convictdirector.

- 25) **Alétheia. Ročník I. Sešit 1. V Praze v březnu.**

1897. Alétheia, eine katholische Revue. I. Jahrgang, Heft 1. Prag, im März 1897. Herausgeber: Wissenschaftlicher Verein Ernst von Pardubitz in Prag. Erscheint 25. jeden Monat. Jährlicher Pränumerationspreis fl. 3. — = M. 6. —.

Unter dem Motto „Pravda jest jedna“ (Es gibt nur eine Wahrheit) erscheint in Prag eine neue wissenschaftliche Zeitschrift, in deren Redaction sich wohlbekannte katholische Männer befinden: für die theologischen Artikel f. k. Universitäts-Professor Th. Dr. Johann Štředa, für die Medicin ein junger hochbegabter Secundärarzt Dr. Jar. Lenz, für die Rechtskunde J. U. Dr. Franz Vázný und für die philosophischen Artikel der verdiente Geschäftsleiter des „Historischen Cercles“ in Prag und auch als ein katholischer Dichter bekannte Professor Dr. Matth. Kovář. Verantwortlicher Redacteur ist der hochverdiente Pfarrer bei St. Gallus in Prag Th. Dr. Karl Bondruška. Sie soll ein stetes Denkmal der 600jährigen Jubiläumfeier der Geburt des zweiten Prager Erzbischofs Ernst von Pardubitz sein und bezweckt die Einigkeit auf allen Gebieten und in allen Richtungen der nationalen Arbeit.

Dieses reichhaltige und schön ausgestattete, 56 S. 8°. zählende Heft wurde bei der obengenannten, am 25. März d. J. abgehaltenen Feier freudig begrüßt. Kein Wunder, denn nicht bloß der gediegene Inhalt, nicht bloß die schöne Ausstattung und der deutliche Druck (Jos. H. Vilínek, Prag), sondern die Thatsache, daß gebildete Katholiken aus dem Laienstande „die eine Wahrheit gewissenhaft suchen, verteidigen und die Freunde der Wahrheit concentriren“ und „den rechten Fortschritt und die rechte Bildung durch die wahre Wissenschaft und durch einen wahren Glauben verbreiten“ wollen, empfiehlt diese neue böhmische Unternehmung auf das kräftigste.

Inhalt: Erzbischof Ernst v. Pardubitz von P. M. Wojáček O. S. B.; die Entwicklung der Societät und des slavischen Rechtes in Böhmen von k. k. Professor Fr. Vacet; die neuesten Richtungen in der Therapie von Dr. Jar. Lenz; über die Temperamente und ihre Bedeutung in der Pädagogik von J. F.; Revue, Literatur und Verschiedenes.

Möge die Mätheia wachsen, gedeihen und blühen und ihre hohen, edlen Ziele erreichen.

Neuhammer (Böhmen).

Jos. Dyrhön, Pfarrer.

- 26) **Geschichte des ehemaligen Nonnenklosters O. S. B. zu Traunkirchen in Oberösterreich.** Von Gottfried Edmund Frieß, k. k. Professor zu Seitenstetten. Wien. 1895. J. Tempsky. 8° S. 146. Preis fl. 1.80 = M. 3.60.

Da die Quartalschrift kein Organ für historische Quellenforschung ist, müssen wir die Beurtheilung vorstehender Studie in rein historischer Beziehung den Fachmännern überlassen, haben jedoch einen Wertmesser in dem Umstande, daß selbe in das Archiv für österreichische Geschichte 82 Bd. 1895, I. Hälfte, S. 181—326, aufgenommen wurde, und Professor Dr. Franz v. Krones selbe eine gründliche Arbeit nennt. (Verfassg. und Verwaltg. der Mark und des Herzogt. Steier. I. Bd. S. IX). Uns interessiert diese Studie in kirchengeschichtlicher Beziehung, in welcher wir sie als einen wertvollen Baustein zur Kirchengeschichte unseres engeren Vaterlandes aufs wärmste begrüßen müssen. Der gelehrte Archivar stellt endlich die Gründungsfrage des Nonnenstiftes zu Traunkirchen auf historischen Boden, nachdem sie sich schon zu lange in den Nebel der Sage verloren hatte. An der Hand des „Totenbuches“ führt er den historischen Nachweis, daß die späteren Markgrafen von Steier wohl Wohlthäter des Stiftes, aber nicht die Gründer desselben gewesen seien; daß vielmehr Wilhelm, Graf von Raschenberg-Reichenhall, der Inhaber einer Theilgrafschaft des Chiemgaaues, Gründer und Erbauer des Stiftes und der Kirche um 1020 gewesen sei. Nach Aussterben dieses Geschlechtes 1060 folgten durch Erbrecht die Otakere von Grabenstatt im Chiemgau, die späteren Markgrafen von Steier. Aller Wahrscheinlichkeit nach dürfte das uralte Stift St. Erintrud auf dem Nonnberge zu Salzburg eine Colonie von Nonnen mit der Aebtissin Alta, des Grafen Otaker I. (Ozi) von Grabenstatt Tochter nach der Stiftung des Raschenberges gesendet haben. Der letzte Chiemgauer, Herzog Otaker VI. von der Steiermark als Landesherr, vergabte auf Bitten der Aebtissin Diemund 1181 das Patronatsrecht über die Pfarre Traunkirchen an das Kloster für ewige Zeiten.

Die alte Pfarre Traunkirchen umfaßte fast das ganze heutige obere Salzammergut von Traunkirchen südlich längs der Traun bis zu ihrem Ursprung, und die heutigen Pfarren: Aulsee (dieses gehörte in den ältesten Zeiten zum Lande ob der Enns und zur Diöcese Passau und wurde erst unter Philipp von Sponheim, dem „Erwählten von Salzburg“, 1247—1256 zum Ennsthale geschlagen), Hallstatt, Goisern, Laufen und Fischl standen im Verhältnisse der Filialität zu Traunkirchen. Dieses Verhältniß überdauerte nicht bloß das Kloster der Benedictinen zu Traunkirchen, sondern erhielt sich noch unter den Jesuiten; erst mit Aufhebung der Gesellschaft Jesu 1773 giengen die Patronatsrechte an den Landesfürsten über und die obigen Filialkirchen wurden selbständige